

Schriften zur Rechtsgeschichte

Band 190

Actio de dolo

Arglistklage im römischen Recht

Von

Jan Dirk Harke



Duncker & Humblot · Berlin

JAN DIRK HARKE

Actio de dolo

Schriften zur Rechtsgeschichte

Band 190

Actio de dolo

Arglistklage im römischen Recht

Von

Jan Dirk Harke



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten
© 2020 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Satz: Klaus-Dieter Voigt, Berlin
Druck: CPI buchbücher.de gmbh, Birkach
Printed in Germany

ISSN 0720-7379
ISBN 978-3-428-15911-6 (Print)
ISBN 978-3-428-55911-4 (E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☼

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Inhaltsverzeichnis

Erster Teil

Das Edikt und seine Auslegung	7
§ 1 Das Edikt wider den <i>dolus</i>	7
I. Die Klageverheißung	7
II. Die Veränderung der Klagefrist	9
III. Die proponierte Klageformel	10
§ 2 Subsidiarität und Infamie	12
I. Der Nachrang der Arglistklage	12
II. Die <i>ignominia</i> des verurteilten Täters	22
III. Der Zusammenhang	28
§ 3 Der Haftungstatbestand	31
I. Zwei Definitionen?	31
II. <i>Dolus bonus</i> und <i>dolus praesens</i>	34
III. Subsidiarität im weiteren Sinne	36

Zweiter Teil

Anwendungsfälle	40
§ 4 Täuschung im Rechtsverkehr	40
I. Abschluss von Schuldverträgen	40
II. Aufhebung von Verpflichtungen	48
III. Täuschung bei Erbfolge und Freilassung	53
§ 5 Andere Vermögensschäden	59
I. Kollusion	59
II. Urkundenunterdrückung	63
III. Umgehung adjektivischer Verpflichtung und Amtsträgerhaftung	65
§ 6 Eigentumsverletzung	68
I. Nachbildung der aquilischen Haftung	68
II. Ergänzung der Diebstahlhaftung	77
III. Eigentumsstörung	82

§ 7	Beeinträchtigung obligatorischer Rechte	85
I.	Strengrechtliche Verpflichtung und <i>bona fides</i>	86
II.	<i>Perpetuatio obligationis</i> als Vorbild	90
III.	Noxalverpflichtung und Rechtsmängelhaftung	96
§ 8	Unvollkommene Verbindlichkeiten	97
I.	Innominatrealkontrakte	98
II.	Unerfüllte Schenkungen und unwirksame Aufträge	103
III.	Vertragsähnliche Verhältnisse	107
Fazit		115
Literaturverzeichnis		120
Quellenverzeichnis		122

Erster Teil

Das Edikt und seine Auslegung

§ 1 Das Edikt wider den *dolus*

I. Die Klageverheißung

Durch Cicero ist die *actio de dolo* mit dem Namen von Aquilius Gallus verknüpft:

Cic off 3.14.60

Nondum enim C. Aquilius, collega et familiaris meus, protulerat de dolo malo formulas; in quibus ipsis, cum ex eo quaereretur, quid esset dolus malus, respondebat, cum esset aliud simulatum, aliud actum.

Aquilius Gallus, mein Kollege und Freund, hatte nämlich noch nicht die Formeln wegen Arglist geschaffen; auf die Frage, was Arglist hierin bedeutete, antwortete er, dass etwas vorgetäuscht und etwas anderes getan wird.

Cic nat deor 3.30.74

... inde everriculum malitiarum omnium, iudicium de dolo malo, quod C. Aquilius familiaris noster protulit; quem dolum idem Aquilius tum teneri putat, cum aliud sit simulatum, aliud actum.

... daher hat unser Freund Aquilius Gallus als Kehrbesen für alle Boshaftigkeit die Klage wegen Arglist geschaffen; eine solche Arglist sei, wie er glaubte, anzunehmen, wenn etwas vorgetäuscht und etwas anderes getan wird.

Auch wenn offen ist, ob dieser Jurist die Klage während seiner Prätur 66 v. Chr. regelrecht eingeführt oder schon vorher als Jurist vorgeschlagen hat,¹ können wir sie doch zuverlässig auf die erste Hälfte des letzten Jahrhunderts vor der Zeitenwende und damit besser als fast alle anderen Klagerechte datieren. Den Text der einschlägigen Klageverheißung gibt Ulpian in seinem Ediktskommentar wieder:

D 4.3.1.1 Ulp 11 ed

Verba autem edicti talia sunt: „quae dolo malo facta esse dicentur, si de his rebus alia actio non erit et iusta causa esse videbitur, iudicium dabo.“

Der Wortlaut des Edikts aber ist folgender: „Wird vorgetragen, dass etwas arglistig geschehen ist, werde ich, falls in dieser Sache keine andere Klage gegeben ist und ein berechtigter Grund vorliegt, eine Klage erteilen.“

¹ von Lübtow, Ursprungsgeschichte, S. 190, *Carcaterra*, S. 59. Dass Aquilius Gallus sie schon vor Antritt seines Prätorenamts als Gelehrter konzipiert hat, nehmen *d'Ippolito*, *Labeo* 41 (1995) 247, 250 und *Lambrini*, *Dolo generale*, S. 70 deshalb an, weil ihrer Erwähnung in Ciceros *de natura deorum* die Prätur Aquilius Gallus' vorangeht.

Einer Kürzung durch die Kompilatoren zum Opfer gefallen ist vermutlich der Hinweis auf die Befristung der Klage. Nach klassischem Recht ist sie innerhalb eines Jahres ab dem Moment zu erheben, in dem der Geschädigte erstmals die Möglichkeit zur Rechtsverfolgung hat.² Angedeutet finden wir diese Verjährung mit subjektivem Fristbeginn in den Digesten nur an versteckter Stelle. Im einen Fall bildet er den Ausgangspunkt für einen Schluss auf die Klage wegen Erschöpfung des Sonderguts:

D 15.1.30.6 Ulp 29 ed

In dolo obiciendo temporis ratio habetur: fortassis enim post tempus de dolo actionis non patietur dolum malum obici praetor, quoniam nec de dolo actio post statutum tempus datur.

Wird Arglist eingewandt, kommt es auf den Zeitablauf an; vielleicht lässt der Prätor nämlich nach der Frist für die Arglistklage den Einwand der Arglist nicht zu, weil auch die Arglistklage nach dem festgesetzten Zeitraum nicht mehr gewährt wird.

Im anderen erklärt Paulus die mangelnde Befristung der *exceptio doli* damit, dass der Geschädigte es hier anders als bei der *actio de dolo* nicht in der Hand habe, wann der Rechtsstreit eingeleitet wird:

D 44.4.5.6 Paul 71 ed

Non sicut de dolo actio certo tempore finitur, ita etiam exceptio eodem tempore danda est: nam haec perpetuo competit, cum quidem in sua potestate habeat, quando utatur suo iure, is autem cum quo agitur non habeat potestatem, quando conveniatur.

Ist die Arglistklage nach einer bestimmten Frist ausgeschlossen, ist die Einrede nicht ebenfalls nur innerhalb derselben Frist zu gewähren; denn sie steht ohne zeitliche Beschränkung zu, weil jemand es zwar in der Hand hat, ob er von seinem Klage-recht Gebrauch machen will, der Beklagte aber nicht, wann er belangt wird.

Dass die Jahresfrist zur Klageerhebung subjektiv angeknüpft ist und nur läuft, wenn der Geschädigte zu ihr faktisch in der Lage ist, bezeugt zudem eine Entscheidung der kaiserlichen Reskriptenkanzlei unter Gordian:

CJ 2.20.3 (a 240)

Imp. Gordianus A. Aquilino. Non possunt obesse tibi tempora, quae in actione de dolo solent computari, quibus rei publicae causa, ut adlegas, occuparis: sed exinde tibi incipiet tempus cedere, ex quo muneribus liberatus facultatem agendi intra praestituta tempora coeperis obtinere.

Kaiser Gordian an Aquilino. Dir kann der für die Arglistklage maßgebliche Zeitraum nicht schaden, wenn du, wie du behauptest, mit Staatsgeschäften betraut warst; die Zeit läuft für dich vielmehr ab dem Moment, in dem du nach Befreiung von deiner Last die Möglichkeit hattest, innerhalb der festgelegten Zeit zu klagen.

² Lenel, EP, S. 114 rechnet für die Klageverheißung mit der Formulierung: *„intra annum, cum primum experiundi potestas fuerit“*.

II. Die Veränderung der Klagefrist

Der Bescheid Gordians hat wohl nur versehentlich Eingang in die justinianische Kodifikation gefunden. Er ist bei deren Entstehung nämlich durch eine Reform Konstantins überholt, die auch der Grund dafür ist, dass die Kompilatoren die Jahresfrist aus dem bei Ulpian überlieferten Ediktswortlaut herausgestrichen haben. In Justinians Codex bildet Konstantins Gesetz den Abschluss des Titels über die *actio de dolo*:³

CJ 2.20.8 (a 319)

Imp. Constantinus A. ad Symmachum vic. Optimum duximus non ex eo die, quo se quisque admissum dolum didicisse memoraverit, neque intra anni utilis tempus, sed potius ex eo die, quo adseritur commissus dolus, intra continuum biennium de dolo actionem moveri, sive afuerit sive praesto est is, qui dolum se passum esse conqueratur. omnes igitur sciant neque incipiendae post biennium neque ante completum biennium coeptae, post biennium finiendae doli actionis concessam licentiam.

Kaiser Konstantin an den Vikar Symmachus. Uns erscheint richtig, dass die Arglistklage nicht innerhalb der Frist eines Jahres ab dem Tag, ab dem jemand bemerkt hat, dass Arglist angewandt worden ist, sondern innerhalb einer durchgängig laufenden Frist von zwei Jahren ab dem Tag, für den die Begehung der Arglist behauptet wird, angestellt werden kann, sei es, dass derjenige, der vorbringt, Arglist erlitten zu haben, abwesend oder anwesend ist. Alle sollen daher wissen, dass es weder gestattet ist, die Arglistklage nach Ablauf von zwei Jahren zu erheben, noch erlaubt ist, ein vorher aufgenommenes Verfahren nach dem Ablauf von zwei Jahren zu Ende zu führen.

Die Umstellung auf einen objektiven Fristbeginn mit Tatbegehung ist erkennbar dazu gedacht, die Rechtssicherheit zu stärken. Diese leidet nicht unempfindlich, wenn ein Rechtsakt noch nach vielen Jahren mit der Behauptung angegriffen werden kann, er beruhe auf einer bislang noch unerkannt gebliebenen oder aus anderen Gründen nicht zu verfolgenden Arglist des Schädigers. Beginnt die Frist mit dem Zeitpunkt der behaupteten Tat zu laufen, kann der Rechtsverkehr nach ihrem Verstreichen auf den Bestand des betroffenen Rechtsaktes vertrauen.

³ Ausführlicher ist die Entscheidung in CTh 2.15 überliefert: *Imp. Constantinus A. ad Symmachum v. Optimum duximus, non ex eo die, quo se quisque admissum dolum didicisse memoraverit, neque intra anni utilis tempus, sed potius ex eo die, quo asseritur commissus dolus, intra continuum tempus anni, eis, quibus esse decertandi ius invenitur, eiusmodi actionem causa cognita deferri; ita ut, si forte is, contra quem res agitur, longius ullo genere discesserit, nec denuntiandi necessitate petitor oneretur, nec eius, qui aberit, praesentia postuletur. nec tamen assistere, si velit, quisquam prohibeatur examini, contra quem decernenda intentio huiusmodi fuerit expetita: ita ut, impetrata doli actione, lis ad suum iudicem translata intra biennii spatium decidatur, ratione temporis custodita, quum legitime fuerit apud suum iudicem coepta, exemplo litium ceterarum. perpetuo vero silentio conquiescat, nisi ex die, quo impetrata fuerit actio, intra continuum biennium, quod sequitur, omnis lis fuerit decisa. omnes igitur sciant, neque incipiendae post biennium, neque ante completum biennium coeptae, post biennium finiendae doli actionis concessam licentiam.*